

alumni als alltagsheld*innen

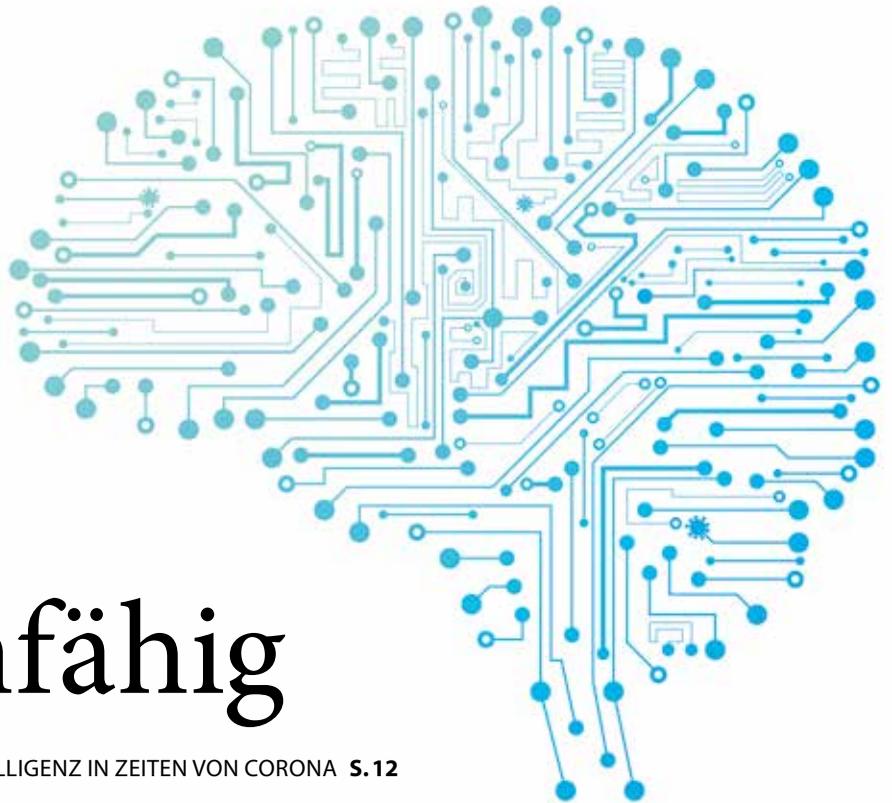
MIT SOZIALEN INITIATIVEN UND
PERSÖNLICHEM EINSATZ GEGEN
DIE KRISE **S. 4**

uni wien im lockdown

FORSCHEN, LEHREN UND LERNEN
IM HOMEOFFICE **S. 20**

lernfähig

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IN ZEITEN VON CORONA **S. 12**



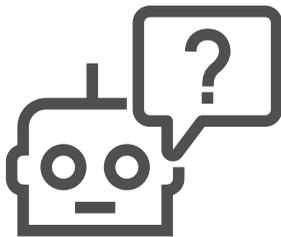
Es geht um Ihre Einstellung.

jobs.derStandard.at



Suchen Sie die richtige Stelle an der richtigen Stelle:
Und zwar im STANDARD und auf derStandard.at.

DERSTANDARD



- 4 **CORONA-HELD*INNEN** •
Wir holen Alumni vor den Vorhang, die sich während der Corona-Krise für andere Menschen eingesetzt haben.
- 10 **GUT IM JOB ANKOMMEN** •
Durch das alma Mentoring weiß die Alumna Karolina Niziolek, was sie beruflich machen möchte, der Jobeinstieg lässt Corona-bedingt allerdings auf sich warten.

- 12 **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ...** •
... unterstützt uns im Kampf gegen COVID-19. Einblicke in ein Experimentierfeld rund um Roboter, Algorithmen und Big Data aus Wissenschaft und Praxis.
- 20 **UNIVERSITÄRER SHUTDOWN** •
Dass der Uni-Betrieb vorübergehend auch digital im Homeoffice funktioniert, haben Studierende, Wissenschaftler*innen und Lehrende bewiesen: Lernfähig!
- 24 **ALUMNI RÄTSELREISE** •
Mit dem Finger auf der Alumni Map oder an der Suchmaschine: Katja Langmaier, CRO (Chief Riddle Officer) im Alumniverband, schickt Sie auf Weltreise, in Zeiten wie diesen natürlich virtuell.

univie für Sie – bleiben wir in Kontakt!

Wir schicken univie, das Magazin für Absolvent*innen der Universität Wien, an Personen, die innerhalb der letzten fünf Jahre ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben oder wissenschaftlich tätig sind.

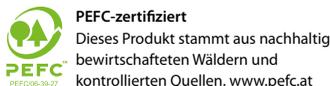
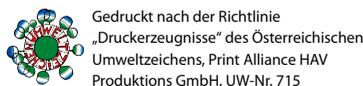
Wenn Sie univie dauerhaft beziehen möchten:

Werden Sie Mitglied im Alumniverband: alumni.ac.at/mitglied oder abonnieren Sie univie kostenlos als E-Paper oder Printmagazin:

alumni.ac.at/abo

Sie haben eine neue Adresse? abo@univie-magazin.at

Impressum: Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien · **Medieninhaber & Redaktion:** Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, www.alumni.ac.at, www.univie-magazin.at · **Chefredaktion:** Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, redaktion@univie-magazin.at · **Anzeigen:** Mag. Judith Jennewein, judith.jennewein@univie.ac.at, T: 01/4277-28003 · **Cover:** Shutterstock/MilletStudio · **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Bad Vöslau
Gestaltung & Grafik: EGGER & LERCH, 1030 Wien, und Veza Quinhones-Hall, BA (Alumniverband), 1090 Wien



editorial

LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Corona bewegt unser Land – und auch diese Ausgabe des univie Magazins. Wir holen Uni-Wien-Absolvent*innen vor den Vorhang, die während der COVID-19-Pandemie Initiativen gestartet haben, um Menschen zu unterstützen. Wir befragen Wissenschaftler*innen und Alumni aus Informatik und Technikphilosophie über künstliche Intelligenz und ihren Lösungsbeitrag zur Corona-Krise. Wir berichten über ein interdisziplinäres Uni-Wien-Konsortium aus Politikwissenschaft, Publizistik und Wirtschaftssoziologie, das in einer wöchentlichen Panelumfrage Österreicher*innen nach ihren Einstellungen zu den gesetzten Corona-Maßnahmen befragt.

Wir erfahren aus der Arbeitspsychologie, welche Änderungen in der Arbeitskultur durch Digitalisierung und Homeoffice zu erwarten sind, was im Bereich des Lernens online möglich ist und wo die Grenzen liegen.

Was wir als Alumniverband digital anzubieten haben? alma Mentoring zum Berufseinstieg. Sie suchen jemanden, der/die Sie dabei unterstützt, gut im Beruf anzukommen? Mit alma Webinaren vernetzen und begleiten wir Sie digital – und freuen uns dann aber auch schon wieder sehr, viele von Ihnen persönlich zu treffen!

Mag. Max Kothbauer, Präsident
Dr. Ingeborg Sickinger,
Geschäftsführerin des Alumniverbands der Universität Wien



Alumni als Alltagsheld*innen in der Corona-Zeit

GEMEINSAM GEGEN DIE KRISE.

Die Corona-Pandemie hat unser soziales Leben wochenlang weitgehend lahmgelegt und wir sind weiterhin aufgerufen, soziale Distanz zu halten. Zugleich entstanden viele neue Initiativen, die dabei helfen, diese Zeit besser zu überstehen. Wir holen Alumni vor den Vorhang, die sich für andere einsetzen: Von der Nachbarschaftsinitiative bis zum Online-Lern-Coaching.

INTERVIEWS PER TELEFON UND E-MAIL: MINE ÇELIK, SIEGRUN HERZOG



NACHBARSCHAFTSCHALLENGE: Frederika Ferková, Alumna der Soziologie und Social-Media-Managerin, löste mit ihrer Initiative eine Welle der Solidarität mit älteren und immunschwachen Menschen aus.

*„Das Besondere an der Corona-Zeit ist für mich, dass wir doch in einer kollektiven Krise kollektiven Zusammenhalt üben können, auf Altersdiskriminierung verzichten und solidarisch auf alle aufpassen können. Ich war mir da nach ein paar politischen Entwicklungen in diesem Land nicht mehr so sicher. Am meisten überrascht hat mich die internationale Verbreitung der Initiative. Ich habe mit deutschen, spanischen, russischen und französischen Journalist*innen gesprochen, US-Stars haben es in ihrer Story geteilt. Besonders schön fand ich, dass die Sache ‚viral ging‘ und auch die Politik angestoßen hat. Es hat etwas Mächtiges, von Minister Anschober erwähnt zu werden.“*

#nachbarschaftschallenge



IDEEN AUS DER ISOLATION: Die Italienerin **Chiara Cardelli**, Alumna der Physik und Gründerin des Vereins I.N.S.Ide. (International Network for Sustainable Ideas), sammelt inspirierende Gedanken aus der Corona-Zeit auf einer Online-Plattform.

*„Unter dem Titel ‚Ideas out of isolation‘ sammeln wir Ideen und Gedanken, zu denen uns die besondere Erfahrung der COVID-19-Pandemie inspiriert hat. Die Beiträge sind ganz unterschiedlich: als Tagebuch, persönlicher Austausch, künstlerisch oder informativ. Sie sollen dazu anregen, manche Entscheidungen aus menschlicher, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Sicht neu zu überdenken. Bisher haben wir nur Beiträge auf Italienisch, wir freuen uns aber auch über englischsprachige Einreichungen. Als Italienerin hat mich die kollektive Stimmung in meinem Land sehr getroffen. Ich hatte das Glück, diese Zeit in Österreich zu verbringen, wo die Situation glücklicherweise nicht auf das italienische Niveau eskalierte und wir noch eine relative Freiheit genießen. Aus meiner privilegierten Sicht habe ich alle Probleme meiner Freund*innen und meiner Familie in Italien aus der Ferne erlebt: Herausfordernde Lebenssituationen, viele waren gezwungen, ihre Lebenspartner*innen zwei Monate lang nicht zu sehen, alle machten sich Sorgen um die älteren Menschen in der Familie, einige hatten ernste Schwierigkeiten, sich das Leben zu leisten. Durch Videogespräche mit meinen Lieben, die noch öfter als in normalen Zeiten stattfinden, halte ich nun noch stärker den Kontakt. Meine Initiative war für mich auch eine Gelegenheit, mich tiefergehend über die aktuelle Situation auszutauschen und diese Gedanken öffentlich zu machen.“*

ideasoutofisolation.com



ONLINE-NACHHILFE FÜR ALLE: **Theodora Höger**, Masterstudentin in Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und Gründerin von Dodos Denkwerkstatt, will Bildung für Kinder aus sozial schwachen Familien ermöglichen.

„Als sich herausstellte, dass uns Corona wohl noch länger begleiten wird, haben wir zusätzlich zu unserem bestehenden Nachhilfeangebot Online-Lerngruppen eingeführt, die nach dem Motto ‚pay as you wish‘ funktionieren. So möchte ich Eltern, die durch diese Krise ihren Job verloren haben, entgegenkommen. Mir ist es enorm wichtig, dass Bildung kein Luxusgut ist, daher führen wir diese Lerngruppen auch nach Corona weiter. Ich persönlich habe während dieser Zeit definitiv gelernt, sehr flexibel zu werden, aber auch einen Gang runterzuschalten. Online-Tools, die wir jetzt verwenden, waren für uns neu, sind in diesen Wochen aber schon zu einem ganz normalen Teil des Alltags geworden. Auch habe ich den Eindruck, dass Menschen wieder mehr regionale Produkte und Dienstleistungen konsumieren und viele von uns ein größeres Umweltbewusstsein entwickelt haben, das sehe ich positiv – zumal das auch unsere Firmenphilosophie ist – und hoffe, dass uns das auch nach Corona erhalten bleibt.“

dodos-denkwerkstatt.at

Theodora Höger ist Mitglied im Alumniverband.





BILDUNG & SOZIALES

GESUNDHEIT & NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES & WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION & MEDIEN

RECHT

Jeder Tag ist eine neue Chance, das zu tun, was du möchtest.

FRIEDRICH VON SCHILLER

Europäische Studien

Informations- und Medienrecht

Psychagogik

Psychomotorik

Master

Barrierefreie Kommunikation: Schriftdolmetschen

Psychotherapie

Wohn- und Immobilienrecht

Philosophische Praxis

Familienunternehmen und Vermögensplanung

Cultural Management

Wirtschaftsrecht

Risikoprävention und

Katastrophenmanagement

Supervision & Coaching

Library and Information Studies

Deutsch als Zweit- und Fremdsprache unterrichten

Zertifikat

Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung

Steuerrecht und Rechnungswesen

Mehr als 70 Weiterbildungsprogramme an der Universität Wien

www.postgraduatecenter.at

Stefanie Schlögl ist Mitglied im Alumniverband und auch hier freiwillig engagiert.



GUTES TEAM: **Stefanie Schlögl**, die Alumna der IBWL und öffentlich Bedienstete, wurde zur wichtigen Bezugsperson für eine Jugendliche, die plötzlich ohne Ausbildungsplatz und ohne Perspektiven dastand.

„Grundsätzlich habe ich mich schon vor der Corona-Krise freiwillig als Mentorin beim Projekt Care Leaver Mentoring engagiert. Ich unterstütze eine 16-Jährige, die in einer betreuten WG der Volkshilfe Wien lebt. Es hat sich aber gezeigt, dass die Ausgangsbeschränkungen durch Corona eine besonders schwierige Situation für meine Mentee sind. Ihr Ausbildungsprojekt wurde plötzlich gestoppt und es fehlte ihr dadurch an einer fixen Tagesstruktur. Sie hatte in dieser schwierigen Zeit auch das Gefühl, sehr alleine zu sein, und sie brauchte dadurch von mir mehr Unterstützung und Zuspruch. Nachdem wir uns nicht mehr persönlich treffen konnten, haben wir viel Zeit am Telefon verbracht, um ihre Situation zu besprechen. Wir haben dann begonnen, die Zeit produktiv zu nutzen und nach Lehrstellen für sie zu suchen und Bewerbungen zu schreiben. Für Jugendliche, die nicht bei ihrer Familie leben, ist es besonders schwierig, wenn plötzlich kein Jugendzentrum mehr offen hat, es keine Streetwork mehr gibt, AMS-Maßnahmen wegfallen oder Lehrabschlussprüfungen nicht mehr möglich sind. Ich habe versucht, eine regelmäßige und verlässliche Bezugsperson für meine Mentee zu sein, mit der sie reden kann und die sie unterstützt. Es war letztendlich ein produktiver Prozess, der für uns beide positiv war.“

volkshilfe-wien.at/clm





GENERATIONENÜBERGREIFENDER ZUSAMMENHALT

NEIGHBOURLY VIENNA. Studierende und Alumni unterstützen Personen der COVID-19-Risikogruppe bei ihren Einkäufen. Die Gründer der Initiative, Alexander Manz-Varga und Clemens Brandstätter, im Interview.

univie: Was ist für Sie persönlich „besonders“ an der Corona-Zeit, was nehmen Sie aus Ihrer Initiative „neighbourly Vienna“ mit?

Alexander Manz-Varga: Gerade in Zeiten von Corona ist die Solidarität besonders wichtig. Und einen solchen generationenübergreifenden Zusammenhalt haben wir bisher noch nie erlebt. Das Besondere daran: Die Solidarität innerhalb der Familie oder unter Freunden und Freundinnen ist meistens gegeben, aber gerade die Hilfsbereitschaft für fremde Menschen ist durch die jetzige Krise stark gestiegen. Obwohl es für viele Menschen eine besonders herausfordernde Zeit ist, bin ich mir sicher, dass wir durch den großen Zusammenhalt insgesamt gestärkt aus der Krise gehen werden.

Was hat Sie dabei am meisten überrascht?

Alexander Manz-Varga: Die hohe Hilfsbereitschaft der Studentinnen und Studen-



Alexander Manz-Varga (links), BSc, Masterstudent Wirtschaftsinformatik (Uni Wien) und Medizin (Karl Landsteiner Universität), und Clemens Brandstätter (rechts), BA, Masterstudent CEMS International Management (WU Wien) und Sinologie (Uni Wien). Die beiden Jungabsolventen haben die Initiative „neighbourly Vienna“ ins Leben gerufen.

nachbarhilfe.info

ten. In kürzester Zeit haben sich über 100 Helfende bei uns gemeldet, um sich sozial zu engagieren. Das ist natürlich keine Selbstverständlichkeit und auch etwas, was wir nie in diesem Ausmaß erwartet hätten. Ich möchte mich daher an dieser Stelle auch nochmals bei allen Helferinnen und Helfern bedanken, die bisher Einkäufe erledigt haben.

Ein besonders schönes Erlebnis?

Clemens Brandstätter: Unsere schönsten Erlebnisse waren sicherlich die Einkäufe, die wir selbst übernommen haben. Man hat nicht oft die Möglichkeit, anderen Menschen mit so einem kleinen Gefallen so sehr zu helfen. Man darf nie vergessen,

dass diese Krise Personen der Risikogruppe am stärksten trifft, denn viele sind alleinstehend, müssen auf jeden Kontakt nach außen verzichten und haben große Angst davor, sich selbst anzustecken. Viele Personen, für die wir Einkäufe erledigen, sind aufgrund ihres Alters und diverser Vorerkrankungen besonders gefährdet. Wir waren beispielsweise für einen 98-jährigen Herrn einkaufen oder für eine Dame, die bereits drei Schlaganfälle hinter sich hatte. Man erkennt schnell, wie viel Angst diese Personen vor dem Virus haben und wie erleichtert sie sind, nicht selbst in die Supermärkte oder Apotheken gehen zu müssen. Zu sehen, wie sehr man solchen Menschen helfen kann, gibt natürlich ein sehr schönes Gefühl.



ALUMNI LOUNGE # 13

KEY PLAYER AT WORK: Ein neues flexibles Verständnis von Führen, und was das für den eigenen Berufsweg bedeuten kann.

Mo, 9. November 2020, 19 Uhr
Sky Lounge der Universität Wien

Zum Thema „Führen“ gibt es fundierte Expertise, etwa im Hernstein Institut für Management und Leadership und an der Arbeitspsychologie der Universität Wien. Beide wirken in dieser „Alumni Lounge spezial“ auf ganz neue Weise zusammen: Wir heben das Podiumssetting auf und laden unsere Teilnehmer*innen zum Mitmachen ein! Wissenschaft und Praxis treffen aufeinander: **Christian Korunka**, Arbeitspsychologe an der Uni Wien, führt zum Thema ein: „Key Player at Work“. Dieser von Stefan Doblhofer geprägte Begriff bezeichnet „Führungskräfte auf Zeit“, also Mitarbeiter*innen, die kurzfristig Führungsaufgaben innerhalb eines Teams übernehmen, ohne offiziell Führungskraft zu sein, je nach Anforderung der Situation. Der Vorteil für die Organisation: Größere Flexibilität. Der Vorteil für den Einzelnen: Zeitlich befristet Führungserfahrung machen, um dann auch wieder in die Teamrolle zurückkehren zu können. Wie kann das funktionieren? Was brauchen Key Player? Und benötigen wir dann noch klassische Führungskräfte? **Stefan Doblhofer**, Berater und Trainer bei Hernstein, wird hier mit Praxis-Inputs aufwarten, später wird in Kleingruppen das Gehörte vertieft. Für junge Führungskräfte und alle, die sich für Führung und die neue Arbeitswelt interessieren. Im Anschluss Umtrunk!

In Kooperation mit:

hernstein
Wir verstehen Leadership

Mehr Info: alumni.ac.at/lounge13
Planungsstand Mitte Juni 2020;
(behördliche) Änderungen vorbehalten.



was bleibt?



Mag. Christiane Wassertheurer, ORF-Moderatorin,
Alumna der Germanistik und Philosophie

„STARK BEGONNEN, FRAU KOLLEGIN!“

Mama, was ist der Unterschied zwischen Interrogativ- und Indefinitpronomen? DU musst DAS wissen! DU hast DAS studiert ... MAMA!!!!!!????!!!!
Ich schnaufe. Dieses Homeschooling bringt mich an meine Grenzen. Immer sofort und gleich. Ich bin doch keine Maschine. Und überhaupt – mein Studium ist lange her. Vor 30 Jahren habe ich inskribiert. Germanistik oder besser gesagt Deutsche Philologie und Philosophie. Diplomstudium. Ein paar Seminar-Titel fallen mir ein: die Monadenlehre von Leibniz, die Phänomenologie des Geistes, die „Gestundete Zeit“ von Ingeborg Bachmann. Ein Sprechstunden-Besuch beim legendären Institutsvorstand Wendelin Schmidt-Dengler. Seine launigen Vorlesungen waren ein Highlight. Leider hatte ihm meine Seminararbeit nicht gefallen. „Stark begonnen, Frau Kollegin“, hat er gesagt, „aber dann stark nachgelassen.“ Ich kann mich gar nicht mehr ans Thema erinnern. So ist es leider mit vielem.

Was bleibt also nach dem Studium? In jedem Fall habe ich Selbstständigkeit gelernt. Ich bin nach der Matura vom Dorf in die Stadt gezogen. Ein kleines Zimmer im Studentenheim. Ein dickes Vorlesungsverzeichnis in der Tasche. Stundenplan erstellen, Ziele setzen, sich selbst organisieren. Kontakte knüpfen. Wissenschaftliches Arbeiten. Komplex denken. Mit Kritik umgehen. Präsentieren. Studentenpartys. Menschen aus aller Welt kennenlernen. Auch mal nicht in die Vorlesung gehen. Abnabeln von den Eltern. Wissen, ich kann mein Leben selbst gestalten. Freiheit. Und Stolz, es am Ende geschafft zu haben. Mir hat das Studium definitiv geholfen, für das spätere Leben gerüstet zu sein. Außer vielleicht als Pädagogin im Heimbetrieb. Vielleicht hätte ich ja doch Lehramt studieren sollen ...

In der Kolumne „Was bleibt?“ schreiben prominente Absolvent*innen darüber, was sie aus ihrer Zeit an der Uni Wien mitgenommen haben – für den Beruf, für's Leben generell. Wie wirkt ein Studium im Leben nach bzw. in die Gesellschaft hinein?





ALUMNI UNI WIEN – IHR NETZWERK NACH DEM STUDIUM

Gut im Beruf ankommen – mit alma Mentoring: Berufserfahrene Absolvent*innen begleiten Sie persönlich dabei, Ihren eigenen Weg zum Berufseinstieg zu finden. Suchen Sie auf der digitalen alma Mentoring Plattform unter mehr als 300 Mentor*innen die geeignete Person – je nach Studienrichtung oder angestrebtem Berufsfeld. **Jetzt Mitglied im Alumniverband werden (33 EUR) und Mentoring starten!**

Alumni Uni Wien – Ihre beste Verbindung von A(bschluss) nach B(erufseinstieg).
mentoring.univie.ac.at

Sie haben den Berufseinstieg schon geschafft – jetzt interessiert Sie anderes? Zum Beispiel Networking Events, am Wissen dranbleiben, News aus der Uni oder Ihrem Fach, frühere Kolleg*innen treffen, Weiterbildung, Vernetzung oder einfach wieder einmal Uni-Luft schnuppern? Als Mitglied im Alumniverband bleiben Sie mit der Universität in Verbindung – es lohnt sich!

alumni.ac.at/mitglied

Sie gehören dazu – wir freuen uns auf Sie!

alumni.ac.at

facebook.com/alumni.uniwien



ab € **44,-***

Für 2 Personen

Einfach-Raus
Radticket

Mit Bahn & Rad in die Ybbstaler Alpen

AN WOCHENENDEN UND FEIERTAGEN DIREKT AB WIEN WESTBAHNHOF NACH WAIDHOFEN/YBBS.

Anschlussbusse „Radtramper Ybbstal“ (6.7. – 4.9. täglich), Info unter vor.at



Ybbstaler Alpen
 Mostviertel

Infos unter ybbstaler-alpen.at

Berufliche Pläne in unsicheren Zeiten

JOBEINSTIEG MIT HINDERNISSEN. Im Austausch mit ihrer Mentorin konnte die Alumna Karolina Niziolek ihren Berufswunsch klären, als Nichtmuttersprachlerin sieht sich die gebürtige Polin jedoch bei der Jobsuche im Nachteil. Noch wartet sie auf ihr erstes Bewerbungsgespräch, das Corona-bedingt verschoben wurde.



„Am alma Mentoring nahm ich gegen Ende meines Bachelorstudiums teil. Vor allem wollte ich für mich klären, welche Chancen ich mir als Nichtmuttersprachlerin am Arbeitsmarkt erwarten kann. Ich habe Deutsch-Polnisch Lehramt sowie Transkulturelle Kommunikation Deutsch, Englisch studiert und war unsicher, ob ich beruflich lieber unterrichten, übersetzen oder dolmetschen wollte und in welchen Institutionen ich nach dem Abschluss überhaupt Deutsch unterrichten könnte. Viele Sprachschulen stellen nur Muttersprachler*innen an, was es für mich schwierig macht, dort einen Job zu bekommen.

Ich war die Erste in meiner Familie, die an einer Universität studiert hat. Meine Eltern und Verwandten konnten mir bei meinem Start ins Uni-Leben nicht wirklich weiterhelfen und ich musste quasi selbst ins

kalte Wasser springen. Letztendlich bin ich dadurch aber schnell selbstständig geworden. Am Anfang fand ich es sehr schwer, mich in Österreich und an der Uni zurechtzufinden, da vieles anders als in meinem Heimatland Polen war. Auch wusste ich nicht, wie man recherchiert oder eine wissenschaftliche Arbeit verfasst.

Dass Deutsch nicht meine Muttersprache ist, empfinde ich als klare Barriere bei der Jobsuche hier in Österreich. Das finde ich schade, da ich keine Möglichkeit bekomme, mich persönlich vorzustellen und meine Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Darüber diskutierte ich auch intensiv mit meiner Mentorin. Sie ermutigte mich, meinen persönlichen Weg weiterzuverfolgen, positiv zu denken und mich von den Misserfolgen nicht einschüchtern zu lassen. Durch unsere Gespräche wurde

mir klar, was ich beruflich machen möchte, nämlich Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache in Österreich oder in Polen zu unterrichten. Das war sicherlich der größte Gewinn, den ich aus dem Mentoring mitnehme. Durch Tipps meiner Mentorin habe ich mir einen Überblick über potenzielle Arbeitgeber verschafft, bei denen ich mich bewerben kann.

Mein Studienabschluss im März fiel praktisch genau mit dem Beginn des Shutdowns zusammen. Ich habe zwar schon einige Bewerbungen verschickt und wurde auch zu einzelnen Bewerbungsgesprächen eingeladen, diese haben aufgrund der aktuellen Situation noch nicht stattgefunden, doch ich bleibe optimistisch.“



Let's Party!

Mein Catering für Ihren festlichen Anlass.

Frische, Genuss und Nachhaltigkeit zu besten Preisen.

Bei Vorlage dieses GUTSCHEINs erhalten Sie für einen Auftrag ab EUR 100,00

eine Flasche Henkel Sekt Trocken 0,75 lL, als Dankeschön gratis dazu!

Einmalig einlösbar bis Ende 2020. Lassen Sie sich verwöhnen: www.meincatering.at



Karolina Niziolek, BA, Alumna der Transkulturellen Kommunikation: Deutsch, Englisch, alma Mentee und Mitglied im Alumniverband



Bitte warten. Gestärkt durch das alma Mentoring, hatte die Alumna Karolina Niziolek nach Abschluss ihres Studiums vor allem ein Ziel: Erste Job Erfahrungen sammeln und eigenes Geld verdienen. Doch dann kam Corona und alles wurde auf einmal sehr kompliziert.

JEDERZEIT EINSTEIGEN!

Das alma Mentoring kann problemlos während der Corona-Zeit genutzt werden und ist ein hilfreiches Tool, um jeglicher Art von Unsicherheit beim Berufseinstieg zu begegnen: Einfach auf mentoring.univie.ac.at registrieren und unter mehr als 300 Absolvent*innen die passende Person für ein Mentorship auswählen.

Für 33 EUR im Jahr sind Sie dabei!

Gemeinsam das berufliche Ziel schärfen und den eigenen Weg in den Beruf finden.

mentoring.univie.ac.at

ALMA WEBINARE: DIE NÄCHSTEN TERMINE

Do., 2. Juli 2020, 17:00

Info-Webinar für (interessierte) Mentor*innen

Do., 9. Juli und Mi., 9. September 2020, 17:00

Info-Webinar für (interessierte) Mentees

Beim virtuellen Treffen mit dem alma Team erhalten Sie alle Infos zur Plattform und können Ihre Fragen live stellen.

alumni.ac.at/termine



ALMA SCHAFFT CHANCEN FÜR ALLE.

Jeder Berufseinstieg hat seine Herausforderungen, doch für manche ist die Herausforderung noch etwas größer. Absolvent*innen mit Migrationshintergrund suchen tendenziell länger nach einem Job und müssen mehr Bewerbungen schreiben. Personen, deren Eltern keine Matura oder keinen Hochschulabschluss haben, stehen in der Regel weniger starke Netzwerke zur Verfügung.

Unter dem Motto „Chancen schaffen für alle“ bekommen im alma Mentoring alle Studierenden und Jungabsolvent*innen Unterstützung, um den eigenen Berufswunsch zu klären und gut im Job anzukommen.

Künstliche Intelligenz



in Zeiten von Corona



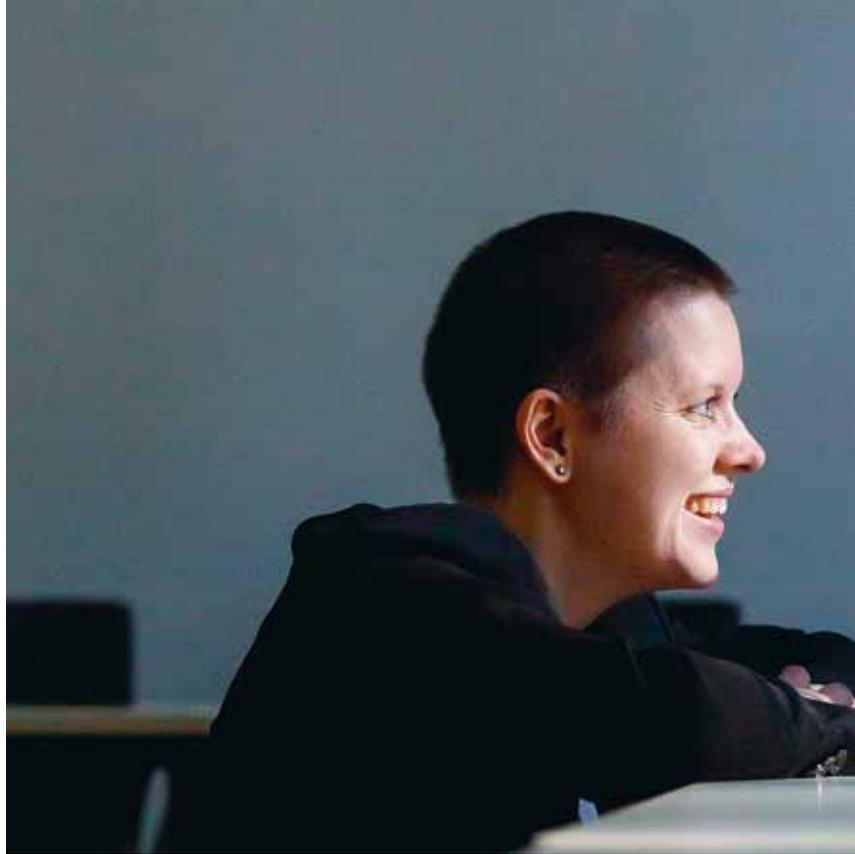
UNSER ANDERES HIRN. Ob bei Prognosen, in der Diagnose, bei der Suche nach Impfstoffen und Medikamenten oder als Helferlein auf Straßen und in Krankenhäusern – angesichts der aktuellen COVID-19-Pandemie wird ein weites Experimentierfeld sichtbar, wo Robotik und künstliche Intelligenz bereits eingesetzt werden können. Wie diese Entwicklungen zu bewerten sind und welche Fragen dabei auftauchen, haben wir Expert*innen aus der Informatik und der Technikphilosophie gefragt.

Text: Siegrun Herzog

Ausgestattet mit hochauflösenden Kameras patrouilliert er in den Straßen von Shanghai. Mit abgehackter Stimme ermahnt der Polizei-Roboter die Passant*innen, die Hygienevorschriften zu befolgen, Mund-Nasen-Schutz zu tragen und nach Hause zu gehen. Ein paar ältere Frauen blicken irritiert, bevor sie rasch in einen Hauseingang verschwinden. Ein junger Mann macht ein Selfie mit dem chinesischen „Robocop“. So selbstverständlich wie in Chinas Städten, aus denen uns Bilder wie diese erreichen, gehören Roboter hierzulande nicht ins Straßenbild, noch nicht? Dass Roboter in Wiens Gassen und Plätzen auf Patrouille gehen, sei selbst in Zeiten von Corona schwer vorstellbar, meint Janina Loh, die im Bereich Technik- und Medienphilosophie an der Universität Wien forscht. Die meisten Menschen würden sich wohl entweder erschrecken oder diese erst gar nicht ernst nehmen, vermutet die Technikphilosophin. Denn anders als in asiatischen Gesellschaften, wo es bereits eine viel längere Kultur der Auseinandersetzung und des In-Beziehung-Tretens mit technischen Objekten wie Robotern gibt, nimmt dieser Prozess bei uns gerade erst an Fahrt auf, so Loh.

FOTO: SHUTTERSTOCK/ATIGER

Wann verstehen wir ein Wesen als moralischen Akteur? Fragen, die die Philosophin Janina Loh an Roboter richtet, kreisen um Autonomie, Verantwortung und moralische Akteursschaft – letztlich klassische Fragen der Philosophie.



KÜNSTLICHE KREATUREN. Angesichts der aktuellen Corona-Krise gewinnt man den Eindruck, Robotern – oder allgemeiner künstlicher Intelligenz (KI) – wird in der Bekämpfung dieser globalen Pandemie eine ganz besondere Rolle zugeschrieben. In China wie auch in den USA, in Kolumbien, Italien oder Tunesien unterstützen Roboter wie der oben genannte nicht nur die Polizei bei ihren Rundgängen, sie messen Fieber oder verabreichen Medikamente an infizierte Personen, sie liefern Essen aus oder desinfizieren Krankenhaushänge.

Es sind in erster Linie die schmutzigen, repetitiven und gefährlichen Arbeiten, die Roboter für uns übernehmen sollen. „Doch wer entscheidet, welche Arbeiten das konkret sind? Und warum sollten wir nicht auch, zumindest auf Wunsch, solche Arbeiten selbst ausüben?“, fragt Loh. Nutzen und Risiken dieser Technologie gehen für die Philosophin Hand in Hand. Sie beschäftigt sich mit ethischen Fragen, die rund um die mehr oder minder schlauen Kerlchen auftauchen. Die Fragen, die Philosoph*innen an Roboter richten, kreisen um Autonomie, Verantwortung und moralische Akteursschaft.

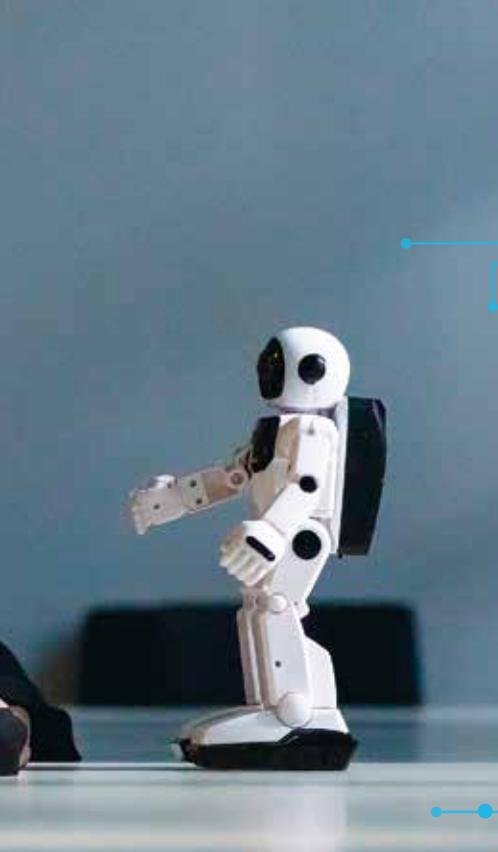
„Technik ist nie neutral“, sagt Janina Loh und meint damit, dass die Werte und Prinzipien, die unser menschliches Handeln steuern, auch in die Produkte unseres Handels einfließen. Schon ein relativ unscheinbarer Haushaltsgehilfe wie ein Staubsaugerroboter wirft beispielsweise einen ganzen Fächer an ethischen Fragen auf. Wie weit soll etwa seine Autonomie reichen? Und was geschieht mit den Daten, die er während des Umherfahrens in unserer Wohnung sammelt? „Er sollte vermutlich so programmiert sein, dass er die teure chinesische Vase erkennt und vorsichtig behandelt, dass er der Katze nicht über den Schwanz fahren, Insekten aber einsaugen darf. All das sind ja schon ethische Entscheidungen“, führt Loh aus.

Für die Wissenschaftlerin steht fest: Sobald wir es eines Tages schaffen, Roboter oder KI zu kreieren, die zumindest so intelligent sind, wie wir Menschen es im Durchschnitt sind, schaffen wir uns künstliche moralische Akteure hinzu. „Konsequenterweise muss man diesen Akteuren dann auch entsprechende Rechte und Pflichten einräumen, denen auch Menschen in unserer Gesellschaft nachkommen müssen.“ Sie sollten etwa auch Sanktionen erfahren, wenn sie gegen die Regeln verstoßen haben. Was so viel heißt wie, auch Roboter könnten „bestraft“ werden, indem sie aus dem Verkehr gezogen und nach einem neuerlichen „Lernprozess“ wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden, spinnt Loh den Gedanken weiter.

Zurück zum chinesischen Polizeiroboter. Er ist angesichts eines hochansteckenden Virus zweifellos praktisch und entlastet die echten Polizist*innen. Wie aber fühlt es sich wohl an, von einer Maschine kontrolliert, ermahnt und nach Hause geschickt zu werden? Und was geschieht mit all den Informationen und Fotos von Passant*innen, die bei diesen Kontrollgängen gesammelt werden? Dass die Akzeptanz gegenüber

„Polizeiroboter auf Wiens Straßen würden die Menschen wohl eher erschrecken und sind selbst in Zeiten von Corona schwer vorstellbar.“

Dr. Janina Loh



„Je mehr Menschen krank werden, desto stärker verändern sich die Daten, die von diesen Menschen produziert werden.“

Univ.-Prof. Helmut Hlavacs

Robotern hierzulande ausgerechnet in der Corona-Zeit steigt, glaubt Loh nicht. „Auch in der Industrie, wo Roboter schon seit Langem eingesetzt werden, haben die Menschen schließlich länger gebraucht, sie als künstliche Arbeitsgefährten zu akzeptieren.“

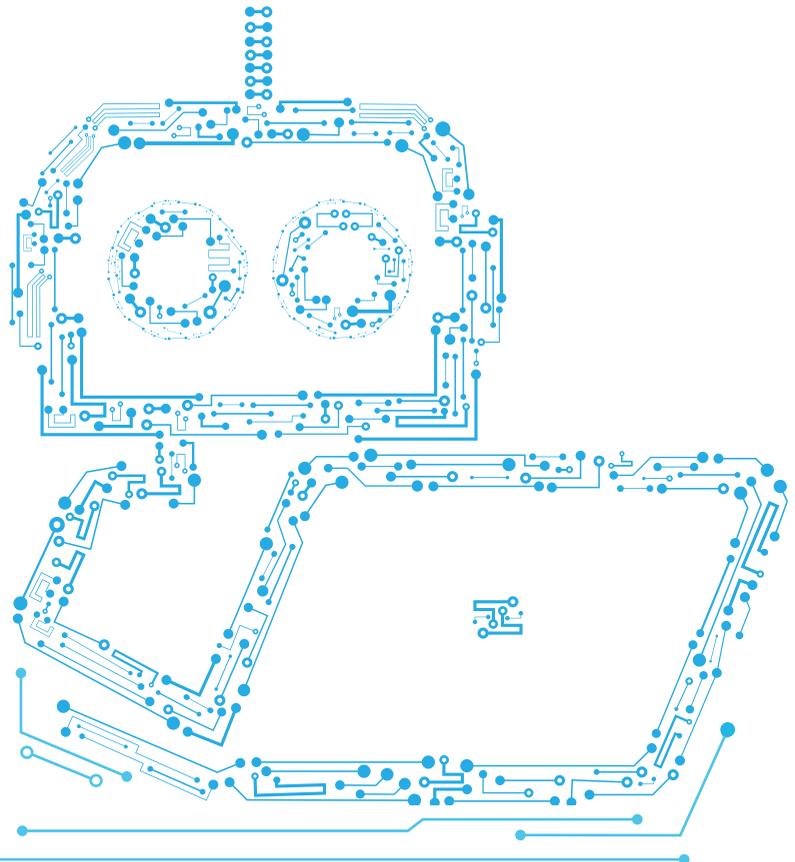
ALGORITHMISCHER ALLTAG. Wenn auch nicht unbedingt in Form von Robotern, so treffen wir doch in unserem Alltag ständig auf künstliche Intelligenz. Sobald wir eine Suchmaschine verwenden oder Webseiten besuchen, beobachten, analysieren und bewerten Algorithmen unser Online-Verhalten und versuchen aus dieser Wolke an riesigen Datenmengen verwertbare Informationen abzusaugen. „Jedes Mal, wenn wir in irgendeiner Form online interagieren, müssen wir davon ausgehen, dass wir mit unseren Daten Machine-Learning-Algorithmen füttern, die im Hintergrund laufen“, stellt der Informatiker Helmut Hlavacs fest, der die Forschungsgruppe Entertainment Computing an der Uni Wien leitet. Jede*r Konsument*in liefert bereits in dem Moment, in dem er oder sie das Smartphone einschaltet, Daten dafür zu. Auf Basis von Big Data, die mittels einer

KI ausgewertet wurden, kam auch die erste Warnung vor der COVID-19-Pandemie heraus – und zwar bereits Ende Dezember vergangenen Jahres, neun Tage vor der offiziellen Warnung durch die WHO. Aus der Verschiebung von Daten, wie sie etwa durch ein verändertes Online-Verhalten von Nutzer*innen entsteht, habe man in regionalen Veränderungen erkennen können, dass da etwas kommt, so Hlavacs. Denn: „Je mehr Menschen krank werden, desto stärker verändern sich die Daten, die von diesen Menschen produziert werden. Jemand ist beispielsweise sehr aktiv auf Facebook. Wenn er krank wird, reduziert er das oder stellt es ganz ein.“ Unternehmen – wie in diesem Fall das kanadische Health-Monitoring-Unternehmen BlueDot – setzen u. a. Machine-Learning ein, um Daten aus verschiedensten Quellen herauszufiltern. Auch wenn anfangs noch unklar war, was denn dieses „Etwas“, das da auf uns zukommt, eigentlich ist und wie es zu bewerten ist. „Ab diesem Zeitpunkt müssen Menschen übernehmen, Wissenschaft*innen, Ärzt*innen, Epidemiolog*innen. Nur sie können letztlich einschätzen, worum es sich handelt, wie gefährlich die Sache ist oder wie sie sich ausbreitet, und

die entsprechenden Entscheidungsprozesse einleiten“, so der Informatiker.

Auf Einblicke aus großen Datenmengen setzt auch Elaheh Momeni. Die Informatik-Alumna und CTO der KI-Firma eMentalist hat ein neues Tool entwickelt, das spezielle Fragestellungen rund um COVID-19 mittels künstlicher Intelligenz analysiert. Das „COVID-19-Radar“ erstellt auf Basis einer Vielzahl von Medienberichten, Newsbeiträgen sowie Social-Media-Inhalten Analysen und visualisiert die Ergebnisse. So lassen sich etwa Stimmungsbarometer anfertigen, die zeigen, wie Staatschef*innen einzelner Länder in den vergangenen Wochen und Monaten wahrgenommen wurden und wie sich deren Image in Abhängigkeit zu gesetzten politischen Maßnahmen verändert hat. „Anhand dieser user-generierten Daten, wie wir sie über Social





Media bekommen, kann man im Gegensatz zu einer klassischen Umfrage viel schneller sehen, wie Menschen auf bestimmte Maßnahmen reagieren“, betont Momeni. Um herauszufinden, welche Emotionen über die Sprache transportiert werden, müsse die KI lernen, welche Wörter sie beispielsweise als aggressiv zu bewerten hat und welche positiv besetzt sind.

Dass für ihre Auswertungen nur öffentlich zugängliche Daten herangezogen werden, ist Momeni wichtig zu betonen. „Ich bin gegen aggressives Datensammeln, ohne die Interessen von User*innen zu berücksichtigen. Aber ich sehe keinen Unterschied darin, ob ein Mensch diese Informationen liest oder eine Maschine. Die Daten sind öffentlich und die User*innen sollten das wissen.“ Die Flut an Corona-bezogener Information im Internet sei derzeit jedenfalls enorm, so die Daten-Expertin. Über 1.000 Seiten mit relevanten Posts und Artikeln pro Tag ließen sich dieser Tage über Suchmaschinen finden, das sei wirklich anders als bei bisherigen Fragestellungen. „Mit diesen hochdynamischen Real-time-Daten zu arbeiten, sehe ich als ein spannendes Experimentierfeld. Wir können hier sehr viel lernen, was uns vielleicht auch in einer anderen Krise nützlich sein kann“, so Momeni.

MASCHINENHIRN. Maschinen brauchen Daten, um lernen zu können. Je mehr Daten sie bekommen, umso besser lernen sie und umso höher ist die Genauigkeit, mit der letztendlich Schlussfolgerungen gezogen werden können. Gerade im Gesundheitsbereich ist die Verfügbar-

„Mit diesen hochdynamischen Real-time-Daten zu arbeiten, sehe ich als ein spannendes Experimentierfeld“

Dipl.-Ing. Dr. Elaheh Momeni

keit von ausreichenden Datenmengen aber oft ein Problem, stellt Helmut Hlavacs fest. Denn: „Wir brauchen immer einen Menschen dahinter, einen echten Fall, der diese Daten liefert“, so der Informatiker. Und das scheitere auch oft am Datenschutz. Anhand eines Datensatzes aus Computertomografie-Aufnahmen von Patient*innen aus China, die an Lungenentzündungen durch COVID-19 erkrankt waren, lernt eine KI nun, zwischen Lungenentzündungen bedingt durch den Coronavirus und „normalen“ Lungenentzündungen zu unterscheiden. „Die Genauigkeit liegt bereits bei über 90 Prozent, das hört sich schon recht gut an, muss aber

noch höher werden, um verlässliche automatisierte Aussagen treffen zu können“, so Hlavacs.

Weltweit werden derzeit Kapazitäten gebündelt, um – maßgeblich unterstützt von KI – gegen das Coronavirus vorzugehen, allen voran bei der Suche nach Impfstoffen und Medikamenten. Fieberhaft gesucht wird etwa nach chemischen Verbindungen, die gegen das Virus eingesetzt werden können. Zentrales Problem dabei: Milliarden von Wirkstoffen und Molekülen kommen dafür theoretisch in Frage. Mittels KI werden die vielversprechendsten Verbindungen aufgefunden gemacht; die Ergebnisse stehen

WAS NEHMEN SIE AUS DER CORONA-ZEIT MIT?

„Aktuell muss sich einfach jedes Unternehmen mit der Digitalisierung beschäftigen. Ich sehe das sehr positiv. Viele Firmen experimentieren jetzt mit verschiedenen KI-Tools und kommen mehr und mehr auf den Geschmack. Auch wir haben in den letzten Monaten extrem viel dazugelernt und das fand ich sehr spannend.“

Dipl.-Ing. Dr. Elaheh Momeni, Informatik-Alumna, CTO der KI-Firma eMentalist



„Ich habe deutlich gespürt, wie anders es ist, mit Freund*innen und geliebten Menschen nur digital in Verbindung sein zu können. Dass wir uns über Skype zumindest sehen können, ist zwar gut, aber den körperlichen Kontakt kann das nicht ersetzen. Ob Roboter das könnten? Es gibt Menschen, die sich in Maschinen verlieben, und solche, denen eine künstliche Umarmung nichts geben würde. Ich denke, das ist wohl eine sehr individuelle Frage.“

Dr. Janina Loh, Technikphilosophin Uni Wien



„Die Corona-Krise hat einen riesen Digitalisierungs-Boost gebracht und hat gezeigt, dass Homeoffice funktionieren kann. Dass man dabei manchmal bis spät in die Nacht arbeitet, ist die Kehrseite dieser Arbeitsform. Ich bin nicht nur einmal bis 5 Uhr in der Früh am Schreibtisch gesessen.“

Univ.-Prof. Helmut Hlavacs, Informatiker Uni Wien



Forscher*innen weltweit zur weiteren Testung zur Verfügung. Um Forschung wie diese zu ermöglichen, braucht es höchstmögliche Rechenleistungen. Unterstützung dafür kommt auch vom Vienna Scientific Cluster, einem Zusammenschluss mehrerer österreichischer Universitäten – darunter die Uni Wien –, die Ressourcen ihrer Supercomputer zur Verfügung stellen.

Roboter und Algorithmen helfen uns zwar, das COVID-19-Virus zu bekämpfen, Universalwaffe seien sie aber nicht, schreibt Janina Loh im Think-Tank-Blog der Stadtzeitung „Falter“* und kritisiert damit das Narrativ einer KI als artifizielle

Retterin, die an unserer Stelle in den Krieg gegen das tödliche Virus zieht. Einer KI sei keine Akteursschaft an sich zuzuschreiben, vielmehr seien es jeweils sehr unterschiedliche, sehr spezifische Formen maschinellen Lernens, neuronaler Netze und algorithmischer Systeme, die in Diagnose und Prognose zum Einsatz gelangen. Neu sind all diese KI-basierten Anwendungen freilich nicht, seit Corona ist das Potenzial, das künstliche Intelligenz zweifellos zu bieten hat, aber stärker ins öffentliche Bewusstsein gerückt.

*<https://cms.falter.at/blogs/kategorie/thinktank-autoren/janina-loh>

EVENT-TIPP:

Alumni Lounge # 12: Künstliche Intelligenz – wie weiter?

Mi, 30. September 2020, 19 Uhr,
Sky Lounge der Universität Wien

Diese Alumni Lounge zum Zukunftsthema KI war für April 2020 geplant und wurde in den Herbst verschoben: Gelegenheit für das hochkarätige Podium, gleich die aktuellsten Entwicklungen in der Diskussion zu reflektieren. Die Alumni Lounge # 12 wird in Kooperation mit der adesso SE veranstaltet. **Volker Gruhn**, Gründer und Aufsichtsratsvorsitzender, wird als Podiumsgast an der Veranstaltung teilnehmen und hat uns schon vorab verraten, was für ihn das Learning aus der Krise ist: „Klare Sache: Resilienz durch Digitalisierung. Mehr digital, weniger global.“



Weiters am Podium:

Aus Sicht der Informatik:

Helmut Hlavacs (Uni Wien),
aus Sicht der Anwendungsland-
schaft: **Elaheh Momeni** (Alumna
der Uni Wien, CTO bei eMentalist),
aus Sicht der Ethik: **Janina Loh**
(Technikphilosophin)

Moderation: **Lena Doppel**

Herzliche Einladung!

Mehr Info: alumni.ac.at/lounge12

Planungsstand Mitte Juni 2020;
(behördliche) Änderungen
vorbehalten.

Die Heterogenität der Krise

CORONA-BLOG. Die Wachsamkeit gegenüber Eingriffen in die Privatsphäre wächst im Verlauf der Corona-Krise. Das ist eines der vielen Ergebnisse einer Panelumfrage, mit der Wissenschaftler*innen der Uni Wien Einstellungen und Verhalten der Bevölkerung erfassen. Die Daten sind über einen Blog öffentlich zugänglich und ergänzen so die gesellschaftliche Debatte.

GASTBEITRAG: SARAH NÄGELE, UNI:VIEW

Wie viel Alkohol trinken Sie in Zeiten von Corona? Wie informieren Sie sich? Haben Sie vermehrt Konflikte zuhause? 1.500 Österreicher*innen beantworten diese und andere Fragen derzeit wöchentlich. „Das Besondere an unserer Panelstudie ist, dass es sich um eine repräsentative Stichprobe der österreichischen Bevölkerung handelt“, erklärt Wirtschaftssoziologe Bernhard Kittel von der Uni Wien, der das Projekt ins Leben gerufen hat. So werden die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Einstellungen und Verhaltensweisen der Bevölkerung und die Veränderungen dieser deutlich.

„Anfangs war die Bereitschaft zur Einhaltung von Maßnahmen wie der Ausgangssperre extrem hoch“, erzählt Kittel. Das sei sukzessive zurückgegangen: „Die Bereitschaft geht sehr stark mit einer Wachsamkeit gegenüber Eingriffen in die Privatsphäre einher.“ Die Ergebnisse zeigen zwar: Je größer die Angst, desto eher werden einschneidende Maßnahmen akzeptiert, aber die Akzeptanz muss „aus einem selbst kommen.“



Univ.-Prof. Barbara Prainsack,
Politikwissenschaftlerin,
Universität Wien

UNGLEICHHEIT VERSTÄRKT SICH.

Ansonsten wird vor allem klar, wie heterogen die Krise wirkt. Die Ergebnisse machen sichtbar, dass Corona die Ungleichheiten im Land verstärkt: Beim Arbeiten, Wohnen, im Einkommen. Beengte Wohnverhältnisse begünstigen Konflikte. Einsame trinken und rauchen mehr. YouTube-Nutzer*innen sind empfänglicher für Verschwörungstheorien. Aber auch Faktoren wie das Stadt-Land-Gefälle wiegen schwer. „Was soll eine Familie machen, wenn aufgrund der schlechten Internetverbindung am Land schon die Zoom-Konferenz ein Problem ist?“, fragt Kittel. So sei weder Homeoffice noch Homeschooling möglich.

„Unterschätzt wurde auch die Stigmatisierung von Risikogruppen“, so Barbara Prainsack vom Institut für Politikwissenschaft, die gemeinsam mit Katharina Kieslich eine qualitative Studie leitet, die in neun europäischen Ländern Tiefeninterviews mit Menschen aus verschiedenen Altersgruppen, Regionen, und Einkommensklassen führt. Die beiden Studien sind formal unabhängig, ergänzen sich aber inhaltlich. „Corona macht die negativen Effekte von Ungleichheiten sichtbarer und akuter. Das zeigt, was wir politisch angehen müssen“, fasst sie zusammen. „Eine neue Erkenntnis ist das nicht. Es ist nur erschreckend, wie schnell



Univ.-Prof. Bernhard Kittel,
Wirtschaftssoziologe,
Universität Wien

das passiert“, so die Politologin. Gesellschaften und Staaten, die geringere Ungleichheiten haben, seien resistenter und resilienter in Krisensituationen.

BLINDE FLECKEN IM SYSTEM. Problematisch ist auch, dass manche Bereiche durch den Maßnahmenkatalog der Regierung kaum erfasst werden. „Die vielen prekär Beschäftigten, die nicht in Angestelltenverhältnissen stehen, oder junge Arbeitslose, die noch nicht lange genug gearbeitet haben für einen Anspruch auf Arbeitslosengeld, sind ein blinder Fleck“, so Kittel: „Diesen Menschen fehlt die Perspektive auf ein Einkommen.“ Die Kinderbetreuung in Verbindung mit Schulen und Kindergärten gehöre ebenso dazu, ergänzt Prainsack: „Die ungleichen Möglichkeiten von Kindern an Bildungsteilhabe werden politisch immer noch zu wenig beachtet.“ Hier brauche es langfristig bessere Lösungen, als Laptops zur Verfügung zu stellen.

Auch der Wunsch nach größeren, umgreifenden Veränderungen finde sich in den Daten. „Viele Menschen wünschen sich angesichts der Ungleichheiten ein neues Wirtschaftssystem“, so Prainsack. Manche hätten Angst, dass Themen wie Umweltschutz oder Migration nun untergehen: „Aber die Bereitschaft, etwas am eigenen Verhalten zu ändern, ist gering.“



IMMUNITÄTSAPPS UND IHRE FOLGEN. Die Politologin fügt an, dass sie sich eine stärkere Debatte über mögliche unintendierte Konsequenzen von Immunitätsapps wünscht, deren Einführung in manchen Ländern – und auch in Österreich – diskutiert wird. „Wir hören mittlerweile aus verschiedenen Ländern, dass Menschen eine bewusste Infizierung in Kauf nehmen würden, um nicht von Arbeitsmöglichkeiten oder Reisen ausgeschlossen zu sein“, berichtet sie von Ergebnissen der qualitativen Studie. Die Furcht vor gravierenden wirtschaftlichen Folgen wiege in diesen Fällen schwerer als das Risiko gesundheitlicher Gefahren. „Die Debatte in dem Bereich auf den Datenschutz zu reduzieren, halte ich für fatal“, so Prainsack.

Oberste Priorität für die Mitwirkenden der Studie hat die kompromisslose Unabhängigkeit und die absolute Transparenz ihrer Forschung. „Wir sind keine Politikberater*innen“, betont Prainsack: „Wir formulieren und analysieren die Fragen. Wir halten nichts zurück, ob wir die Ergebnisse gut finden oder nicht.“ Die erhobenen Daten werden über den Corona-Blog der Uni Wien publiziert und können von anderen Wissenschaftler*innen weiter genutzt werden. Warum die Offenheit? „Wissenschaft muss einen Beitrag leisten, aber wir können den nicht allein leisten“, schließt Kittel. Man brauche die Zusammenarbeit.

medienportal.univie.ac.at/corona

wordrap mit dem rektor



Heinz W. Engl, Rektor der Universität Wien

Der Beitrag der Wissenschaftler*innen der Uni Wien zur Bewältigung der Corona Krise ... ist vielfältig und umfassend, von natur- und sozialwissenschaftlichen bis hin zu rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten.

Ein überraschendes/positives Erlebnis aus der Corona-Zeit war ... wie schnell die Mitarbeiter*innen und Studierenden die digitale Umstellung angenommen haben; diese Entwicklung ist unumkehrbar und wird auch in Zukunft die Gestaltung von Lehre und Forschung beeinflussen.

Was ich aus den Wochen im Home-office mitnehme ... mindestens zweierlei: einerseits, dass bei aller Effizienz von digitalen Meetings nichts über den persönlichen Kontakt geht – sowohl in der Forschung als auch in strategischen Besprechungen. Andererseits, dass auch im Sinne der Umwelt viele Reisen durch digitale Konferenzen substituierbar sind.

So habe ich die Uni Wien im Lock-down-Modus erlebt ... äußerst kooperativ und mit großem Verständnis für insbesondere anfangs sehr einschneidende, aber notwendige Maßnahmen. Schmerzlich war die notwendige „nationale Abschottung“ – Wissenschaft lebt vom internationalen Austausch und der Begegnung der Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen.

PANELUMFRAGE ZUR CORONA-KRISE

Ein interdisziplinäres Team um den Wirtschaftssoziologen Bernhard Kittel, die Politikwissenschaftlerinnen Sylvia Kritzingler und Barbara Prainsack sowie den Kommunikationswissenschaftler Hajo Boomgaarden dokumentiert die Veränderungen im Alltag der Krise.

Neue Ergebnisse dazu werden laufend im Corona-Blog veröffentlicht.

viecer.univie.ac.at/coronapanel/corona-blog



AUS DEM REKTORAT:

„Digitale Technologien haben es uns ermöglicht, in dieser außergewöhnlichen Zeit unsere Systeme, Prozesse und Kommunikationsräume stark zu erweitern, auch wenn das Homeoffice manchmal beengter ist als die Räumlichkeiten an der Universität. Und wir haben damit unser Leistungsangebot in hohem Maße aufrechterhalten können. Was davon wollen wir mitnehmen? Was wollen wir

vielleicht bewusst nicht in unsere Arbeitskultur übernehmen? Was wollen wir gemeinsam konsolidieren und absichern? Eine solche Reflexion ist die Chance und Aufgabe der nächsten Monate. Die Universität Wien ist seit 1365 erfolgreich als Präsenzuniversität positioniert. Wir können aber auch digital!“

Univ.-Prof. Ronald Maier,
Vizekanzler für Digitalisierung und Wissenstransfer



„Wir können auch digital“

UNI IM LOCKDOWN-MODUS. Wie Forschen, Lehren und Studieren in Zeiten von Corona funktioniert und wie sie die Zeit im Homeoffice erleben, berichten Wissenschaftler*innen und Studierende der Uni Wien.

ZUSAMMENSTELLUNG: PETRA SCHIEFER, UNI:VIEW



AUS DER FORSCHUNG:

„Durch die COVID-19-Pandemie müssen wir unsere internationale Forschung und Lehre neu ausrichten oder sogar ausfallen lassen – und auch wenn wir manches durch digitale Arbeiten überbrücken können, ist das langfristig keine Lösung für fehlende Stellen und Förderungen. Wissenschaft lebt von einer großen Vielfalt an Perspektiven in allen Ebenen, von den Studierenden bis zu den Professor*innen

in verschiedenen Fachbereichen, in denen es jetzt besonders die gefährdeten Stellen zu schützen gilt. Ich setze mich durch Publikationen und Ehrenämter dafür ein, dass wir auch während der Krise die Bedeutung von Vielfalt und Gleichberechtigung nicht aus dem Auge verlieren, was mir viel Antrieb und Hoffnung gibt.“

Dr. Bea Maas,
PostDoc, Botanik und Biodiversitätsforschung



AUS DER LEHRE:



„Die Studierenden fehlen mir sehr! Wir bleiben virtuell in Kontakt, seit dem Ende der Osterferien streamte ich meine Lehrveranstaltungen; für jene, die nicht dabei sein können, nehme ich die Kurse auf. Zudem habe ich regelmäßig Lehrmaterialien via Moodle zur Verfügung gestellt und Reflexionsaufgaben formuliert. In einer aktuellen Vorlesung war eine meiner Fragen, was die derzeitige Situation für legitime Herrschaft bedeutet und wie sich das Verhältnis von Freiheit und Sicherheit darstellt. Ich habe über 60 wirklich schöne und kluge Rückmeldungen dazu bekommen. Da war ich sehr stolz auf meine Studierenden und habe umso mehr bedauert, dass die Kommunikation momentan nur eingeschränkt möglich ist.“

Univ.-Prof. Elisabeth Holzleithner,
Professorin für Rechtsphilosophie
und Legal Gender Studies
medienportal.univie.ac.at/holzleithner

„Das war eine große Umstellung, dennoch habe ich es geschafft, alle Lehrveranstaltungen zum ursprünglich vereinbarten Termin im März online zu starten. Offen gesprochen ist die Umstellung auf Homelearning schon ein erheblicher Mehraufwand: Die didaktische und konzeptuelle Neugestaltung, es ist viel mehr Kommunikation notwendig, welche primär schriftlich abläuft. Was noch spannend wird, ist die Auswertung von circa 2.000 Online-Prüfungen im Open-Book-Format. Es gibt aber auch einen großen Pluspunkt der aktuellen Situation: Ich habe mich sehr intensiv in die Theorien und Ansätze rund um das Homelearning eingearbeitet und dabei viel gelernt. Das wäre sonst in dieser Intensität wohl nicht passiert.“

Ass.-Prof. Marko Lüftenegger,
Assistenzprofessor für Entwicklungs-
und Bildungspsychologie



Im Dossier „**Coronavirus: Wie es unser Leben verändert**“ sprechen Expert*innen der Universität Wien über die Konsequenzen des Coronavirus in den unterschiedlichsten Bereichen: Von neuen familiären Abläufen bis hin zu den Auswirkungen auf Logistikketten.

medienportal.univie.ac.at/corona



AUS DEM STUDIUM:

„Erst mal änderte sich für mich nicht viel, selbstständiges Erarbeiten von Studieninhalten ist an der Uni ohnehin normal. Für mich gab es sogar einen Vorteil: Drei Stunden Pendeln von und nach Wien fielen weg. Nach wenigen Tagen wurden alle meine Lehrveranstaltungen auf online umgestellt. Vorlesungen bestehen nun aus dem Lesen von Büchern oder dem Ansehen von Videos, die von den Lehrenden auf

die Uni-Lernplattform gestellt werden. In Seminaren gibt es nun mehr Schreibaufgaben, Austausch in Foren, Podcasts und Video-Meetings. Auch ein Referat hielt ich schon in Form eines ‚Powerpoint-Videos‘, was eine sehr interessante Erfahrung darstellte. Die Uni funktioniert für mich also weiterhin gut.“

Melanie Grubner,
Studierende der Bildungswissenschaften
blog.univie.ac.at/die-krise-produktiv-nutzen



Arbeitsbeginn auf „hold“

JOBEINSTIEG POST CORONA. Über Bewerbungsgespräche aus dem Homeoffice, branchenübergreifendes Denken und persönliche Resilienzfaktoren spricht die Karriereberaterin Silke Kaufmann im **univie**-Interview.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG



univie: Was hat sich für Berufseinsteiger*innen durch den Corona-bedingten Shutdown verändert?

Silke Kaufmann: Viele Jobsuchende haben das Gefühl, sich jetzt zu bewerben bringe nichts. Wir versuchen das in der Beratung zu relativieren, denn wir sehen schon, dass viele Firmen aus der anfänglichen Schockstarre erwacht sind und sich gut im Homeoffice eingerichtet haben. Zum Teil nutzen Recruiter*innen die Zeit jetzt sogar umso mehr, um sich Bewerbungen genauer anzusehen oder mehr Gespräche zu führen als sonst.

*Ist die Situation für Jungabsolvent*innen – was Bewerbungen und Arbeitsantritt nach Studienende anbelangt – durch Corona schwieriger geworden?*

Das ist je nach Studienrichtung oder Branche sehr unterschiedlich. Insgesamt merkt man natürlich eine große Verunsicherung aufgrund der stark gestiegenen Arbeitslosigkeit. Jobs im Tourismus, in Kunst und Kultur liegen momentan brach – außer man hat ein super Krisenmanagementkonzept oder andere Ideen, die online möglich sind. Jobausschreibungen in der Verwaltung hingegen, in Stadt, Land oder Bund, sind quasi gleichgeblieben.

Wie hat sich der Bewerbungsprozess verändert?

Die Bewerbungsgespräche haben sich zunächst ins Web verlagert, wobei teil-

weise wieder Gespräche im Büro gemacht werden. Die inhaltliche Vorbereitung darauf läuft gleich ab wie sonst auch, der große Unterschied ist die technische Seite. Das Equipment muss passen, ich muss die geforderten Tools verwenden können und Dinge wie Hintergrund, Sitzposition etc. unbedingt vorher ausprobieren. Auch der Dresscode ist jedenfalls zu beachten und zwar nicht nur im Bildausschnitt, also nicht unbedingt Pyjamahose und weiße Bluse tragen. Man fühlt sich dann einfach professioneller.

Wird die Online-Bewerbung auch nach Corona als neue „Bewerbungskultur“ erhalten bleiben?

Teilweise ja, allerdings vermutlich nur bis zur letzten Runde. Viele können sich nicht vorstellen, eine Person einzustellen, die sie noch nie persönlich getroffen haben.

Heißt das, dass sich der Arbeitsbeginn für viele verschoben hat?

Ja, es hat Absagen gegeben und teilweise war der Arbeitsbeginn sozusagen auf ‚hold‘. Die Vorstellung vom ‚Onboarding‘ im Homeoffice hat Verunsicherung ausgelöst, ist aber machbar.

Gibt es auch positive Veränderungen?

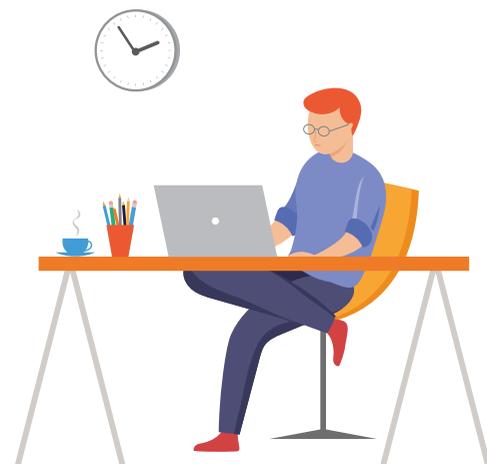
Ich denke, branchenübergreifend Fuß zu fassen, ist aktuell leichter geworden. Man muss momentan ein bisschen ‚out of the box‘ denken und vielleicht jetzt noch

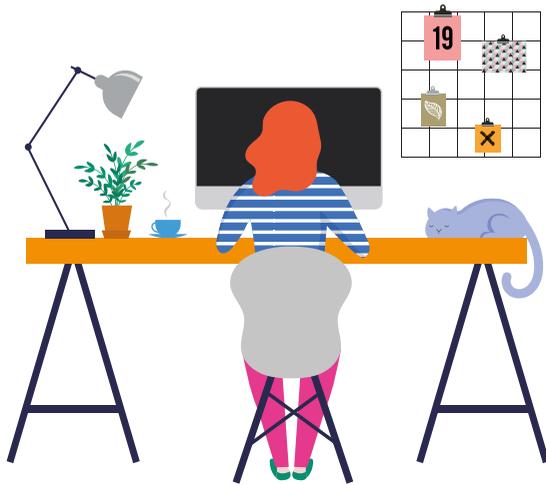
genauer schauen, wo passe ich hin mit meinen Fähigkeiten. Wichtig ist auch, den Fokus auf die persönlichen Resilienzfaktoren zu legen, also jene Eigenschaften, die mir helfen, gut durch eine derartige Krisensituation zu kommen. Wie es mir im Privaten gelingt, mich zu organisieren und zu strukturieren, kann auch im Job eine Rolle spielen, und das gilt es auch in der Bewerbung herauszustreichen.

Silke Kaufmann, MSc,
Projektleiterin von Karriere-
beratung und Coaching
bei Uniport



Uniport, das Karriereservice der Uni Wien, bietet Coaching und Beratung für Berufsein- und -umsteiger*innen, derzeit online: www.uniport.at





Lernen in Begegnung

WEITERBILDUNG IM HOMEOFFICE. Der Arbeits- und Organisationspsychologe Christian Korunka über die Anforderungen der Psychotherapie-Ausbildung ans Online-Lernen und wie wir in Zukunft lernen und arbeiten könnten.

AUFGEZEICHNET VON SIEGRUN HERZOG

„In der Psychotherapieausbildung findet Lernen vor allem in der Begegnung statt, im Kontakt und der persönlichen Auseinandersetzung mit anderen. Vor diesem Hintergrund haben wir immer argumentiert, dass Online-Learning hier nicht passend ist. Mitte März standen wir allerdings vor der Entscheidung, ein ganzes Semester auszusetzen oder eben doch auf Online-Lehre umzusteigen. Wir haben uns dann für ein Konzept einer überwiegend synchronen Online-Lehre entschieden, das heißt der gleichzeitigen Online-Präsenz von Vortragenden und Teilnehmer*innen, was auch eine direkte Interaktion ermöglicht. Die Kernelemente der Psychothe-

rapie, wo es um Beratung, Begegnung, Menschenbild, Persönlichkeitsentwicklung und all diese Dinge geht, können so, zumindest so gut wie in dieser Situation möglich, gelehrt und gelernt werden. Ob wir die Online-Lehre auch nach Corona beibehalten werden? Es gibt zweifellos Vorteile, etwa in ökologischer Hinsicht oder in Bezug auf zeitliche Flexibilität. Zugleich sehen wir aber auch Nachteile, ganz vergleichbar auch mit der Arbeit im Homeoffice. Vorteile stehen hier auch Nachteilen gegenüber. Wenn ich nirgends hinfahre, bleibe ich daheim, mit all den möglichen Problemen, die das mit sich bringen kann – Vereinsamung, Konflikte in

der Familie, Überlastung durch Kinderbetreuung. All diese Themen finden wir auch bei Hometeaching bzw. Homelearning. Virtuelle Meetings zeichnen sich durch eine Verdichtung auf kognitive Elemente und Fakten aus. Auch darum erleben viele Menschen eine starke Arbeitsintensivierung im Homeoffice. Die Arbeit wird nicht weniger effizient, ganz im Gegenteil, man wird sogar produktiver. Aber dies hat eben auch seinen Preis. Man erlebt es als intensiver und belastender. Viele Personen beschreiben aber auch positive Veränderungen in den letzten Monaten, es gibt offenbar so etwas wie eine Adaption an dieses für uns alle recht neue Medium. Für die Zukunft im Bereich der Psychotherapieausbildung gilt es, eine sinnvolle Mischung zu finden. Eine Möglichkeit, die wir im Psychotherapeutischen Propädeutikum diskutiert haben, wäre etwa, dass es in jedem Seminar einen physischen Beginn und Abschluss sowie virtuelle Präsenzelemente dazwischen geben könnte. Echte Präsenzeinheiten sind gerade in der Erwachsenenbildung ein wichtiges Element, das einfach notwendig ist.“



Univ.-Prof. Christian Korunka, Arbeits- und Organisationspsychologe, Leiter des ULG „Psychotherapeutisches Propädeutikum“ an der Uni Wien

PSYCHOTHERAPIEAUSBILDUNG AN DER UNI WIEN

- **Psychotherapeutisches Propädeutikum:**
 - ▷ Variante „Flexibel“: Start jährlich im März und Oktober
 - ▷ Variante „Intensiv“: nächster Start Oktober 2020*
- **Psychotherapeutisches Fachspezifikum:**
 - ▷ Fachrichtungen „Individualpsychologie“ und „Selbstpsychologie“: nächster Start Oktober 2020*
 - ▷ Fachrichtung „Personzentrierte Psychotherapie“: erstmaliger Start mit Master-Upgrade im Oktober 2020, Zertifikatskurs ab Oktober 2021

Detaillierte Infos: www.postgraduatecenter.at

*15% Ermäßigung auf Lehrgangsbeitrag für Mitglieder im Alumniverband (begrenzte Plätze!)

www.postgraduatecenter.at/alumni-ermaessigungen

Rätselnd Reisen

REISE-TREND. In der Sommer-Ausgabe des *univie* Magazins schicken wir unsere Leser*innen gerne auf virtuelle Weltreise.

Da in diesem Jahr „virtuell“ nun leider ohnehin zur einzigen Möglichkeit geworden ist, sich auf Reisen zu begeben, hoffen wir, dass Sie umso mehr Spaß daran haben, sich entlang unserer kniffligen Rätsel durch die Weltgeschichte zu bewegen.



Sieht nicht aus wie von George R. R. Martin, klingt aber danach.

... UND DIE WAREN'S LETZTES MAL

Gesucht waren die Romanistin Elise Richter und ihre Schwester Helene. Leo Spitzer verfasste den berührenden Nachruf, und der Nachlass wurde von Christa Rohr gerettet und ist heute in der Wienbibliothek im Rathaus zu finden.

Alles gewusst und gewonnen haben:

Kerstin Bertsch, MA
Mag. Jo Gaul, PhD
Dr. Andreas Horner M.A.

Gratulation!

Wir alle befolgen derzeit so viele Vorschriften, dass wir die virtuelle Reise in diesem Jahr einfach einmal damit beginnen, etwas Verbotenes zu tun. Dem chinesischen Karl I., quasi, wurde 1987 ein filmisches Denkmal gesetzt, das uns an den ersten Ort unserer Reise führt: Ein sehenswertes Areal von 720.000 m² Größe. Wir betreten es leicht betreten, denn der Platz vor dem Eingang hat eine traurige Geschichte. So nah also liegen hier Gewalt und höchste Harmonie beieinander, denken wir uns etwa zur Hälfte der Besichtigung, als wir vor dem anbei abgebildeten Aufbau stehen, der dem Namen nach klingt, als hätte George R. R. Martin ihn erfunden.

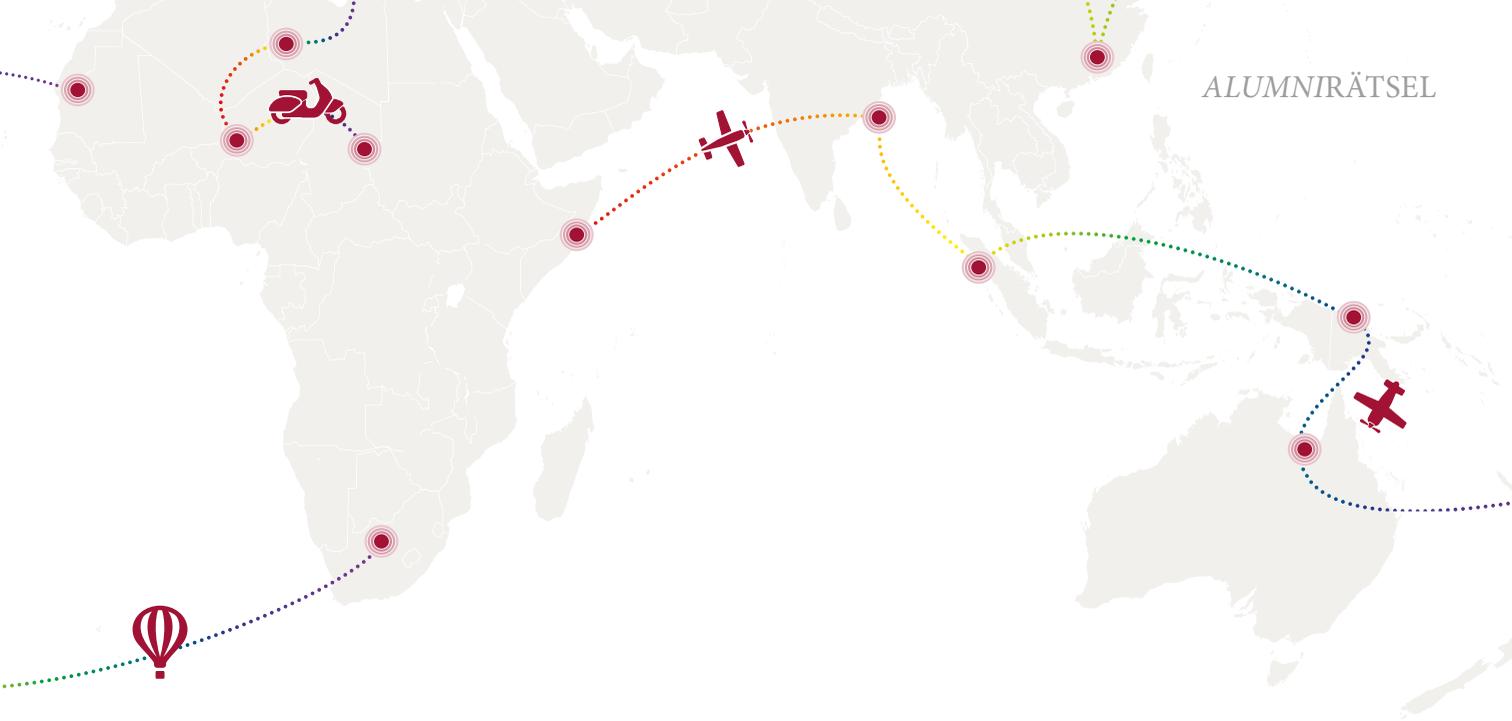
Das hat er aber natürlich nicht, denn wie alle Fantasy-Autor*innen schöpft auch er aus dem weltgeschichtlichen Fundus. Allein die sieben Weltwunder der Antike geben ja schon einiges her. Nein, nicht jene sieben, die wir heute noch kennen. Wir denken an eines, das schon seit mindestens 600 n. Chr. nicht mehr auf der Liste steht. Warum fällt uns das jetzt gerade ein? Ach ja, eine vage Erinnerung steigt hoch. Bei einem Museumsbesuch

TEXT: KATJA LANGMAIER

in einer europäischen Hauptstadt, da ist uns doch etwas Ähnliches untergekommen wie hier. Gleich oberhalb dieses anbei abgebildeten Stiers haben wir es gesehen. Fliegen wir also zurück in diese europäische Hauptstadt und besuchen noch einmal das Museum, um unsere Erinnerung aufzufrischen.

Ein anderes Museum in derselben Stadt führt uns an den dritten Ort unserer Reise. Wir bleiben dabei zwar beim Thema, wechseln aber von der Fabelwelt in die Realität. In dem Jahr, in dem im Arkadenhof der Uni Wien das Denkmal für Ludwig Boltzmann enthüllt wurde, wurde etwa 11.500 km südöstlich von Wien von holländischen Kolonialisten ein Tier beschrieben, das unter Einheimischen dort übersetzt als „Landkrokodil“ bezeichnet wurde. Das Staunen unter den Holländern war groß und die Vorgehensweise üblich: Das Tier wurde kurzerhand erlegt, seine Haut abgezogen und an ein Zoologisches Museum geschickt. Immerhin mit Foto. Das Schicksal des Gripsholm-Löwen aus dem 18. Jahrhundert blieb ihm dadurch erspart. Dessen Präparator konnte bloß seine eigene





Es ist lange her, dass glasierte Ziegel ein Weltwunder waren.



Phantasie walten lassen, als er ein Löwenfell zum Ausstopfen geschickt bekam, und das Ergebnis war dementsprechend phantasievoll. Gut, dass sich der Beruf der Tierpräparator*innen weiterentwickelt hat. Inzwischen gibt es dafür sogar Weltmeisterschaften und zwei Mitarbeiter des Museums, in dem wir uns befinden, haben mit dem ausgestopften Tier, das wir suchen, 2008 einen Weltmeistertitel erlangt. Warum erzähle ich Ihnen das? Damit wir beim Thema bleiben. Auf Deutsch ist das nicht so einfach zu bemerken, in English goes you a light on!



Mit diesem Exponat wäre wohl keine Weltmeisterschaft zu gewinnen gewesen.

Reisen wir nun in jenes Land, in dem diese Weltmeisterschaft von 2008 stattgefunden hat. Auch hier finden wir in einer Stadt etwas zum Thema, und zwar ganz prominent als deren Wahrzeichen. Es ist die Geburtsstadt einer berühmten Absolventin der Uni Wien (die Sie auch auf unserer Alumni Map unter alumnimap.univie.ac.at finden können), eine Schriftstellerin, von der wir nicht nur gelernt haben, dass es auch andere Wassergeister als Sirenen gibt, sondern auch, dass man nicht rauchen soll, besonders nicht beim Einschlafen. Wenn Sie jetzt noch wissen, warum die Stadt ebenjenes Wahrzeichen gewählt hat, dann haben Sie auch unser letztes Rätsel gelöst! •

Wie heißt der hier abgebildete Aufbau, der danach klingt, als hätte George R. R. Martin ihn erfunden?

Wie lautet der Name der Kreatur, die wir oberhalb des abgebildeten Stiers im Museum einer europäischen Hauptstadt sehen können?

Wie lautet die englische Bezeichnung des hier gesuchten Tieres? Und warum hat die letzte Stadt auf unserer Reise ihr Wahrzeichen ausgewählt?

MITSPIELEN UND GEWINNEN!

Sie kennen alle vier verlangten Antworten? Chapeau! Schicken Sie diese bis 22. Juli 2020 an:

redaktion@univie-magazin.at



Unter allen korrekten Einsendungen verlosen wir drei Exemplare von „Das nächste Mal bleib ich daheim“ von Uni-Wien-Alumna Claudia Endrich, erschienen bei Edition Atelier: Eine Reiseerzählung, die direkt, ehrlich und selbstironisch die klimapolitischen Folgen unserer Reiselust hinterfragt.

ALUMNI-GENERALVERSAMMLUNG

MO • 07.09. • 17⁰⁰ • 📍📄

Unsere jährliche Mitgliederversammlung musste Corona-bedingt in den Herbst verschoben werden. Einladung mit Ortsangabe wird zeitgerecht per E-Mail an alle Mitglieder verschickt.

Auf Ihre Teilnahme freut sich das Team Alumni Uni Wien!

adesso

business.
people.
technology.

ALUMNI LOUNGE # 12

MI • 30.09. • 19⁰⁰ • 📍📄

Diese Alumni Lounge zum Zukunftsthema KI war für April 2020 geplant und wurde in den Herbst verschoben: Gelegenheit für das hochkarätige Podium, die aktuellsten Entwicklungen in der Diskussion zu reflektieren. Am Podium: Helmut Hlavacs, Elaheh Momeni, Janina Loh und Volker Gruhn
Moderation: Lena Doppel
Sky Lounge der Universität Wien (Details siehe S.17)
alumni.ac.at/lounge12

ALUMNI LOUNGE # 13

MO • 09.11. • 19⁰⁰ • 📍📄

Zum Thema „Führen“ gibt es fundierte Expertise, etwa an der Arbeitspsychologie der Uni Wien und im Hernstein Institut für Management und Leadership. Wir heben das Podiumssetting auf und laden unsere Teilnehmer*innen zum Mitmachen ein! Wissenschaft und Praxis treffen aufeinander. Einführung von Christian Korunka, Arbeitspsychologe an der Uni Wien. Sky Lounge der Universität Wien (Details siehe S.8)
alumni.ac.at/lounge13

hernstein
Wir verstehen Leadership

kulturprogramm

Jetzt Mitglied werden und das Kulturprogramm für Alumni genießen! www.alumni.ac.at/mitglied
Exklusiv für Mitglieder des Alumniverbands. Besuchen Sie kostenlos aktuelle Führungen in Wien!

**RICHARD NEUTRA.
WOHNHÄUSER FÜR KALIFORNIEN**



Wien Museum
MUSA
FR • 04.09. • 16³⁰
DI • 15.09. • 16³⁰

Der Wiener Architekt schuf mit seinen Häusern Ikonen der US-amerikanischen Moderne. Seine Bauten wurden zum Symbol einer neuen Wohnkultur.
www.wienmuseum.at

**BOTANISCHER GARTEN DER
UNIVERSITÄT WIEN**



Universität Wien
DO • 10.09. • 16⁰⁰
DO • 24.09. • 16⁰⁰

Der unter Maria Theresia angelegte Garten beherbergt rund 11.500 Pflanzenarten. Neben universitärer Forschung dient er auch der Erhaltung bedrohter Pflanzen.
www.botanik.univie.ac.at

KLIMT VILLA



Klimt Villa
FR • 02.10. • 16⁰⁰
FR • 09.10. • 16⁰⁰

Von 1911 bis zu seinem Tod 1918 schuf der Meister des Wiener Jugendstils in seinem Atelier in der Feldmühlgasse einige seiner bedeutendsten Werke.
www.klimtvilla.at

**BEETHOVEN. MENSCHENWELT
UND GÖTTERFUNKEN**



Österr. Nationalbibliothek
DO • 08.10. • 16³⁰
DO • 05.11. • 16³⁰

Zum 250. Geburtstag des Komponisten zeigt die Schau Begegnungen mit seinen Zeitgenoss*innen sowie Originalhandschriften seiner Werke.
www.onb.ac.at

WIENER RATHAUS



Wiener Rathaus
DO • 22.10. • 13⁰⁰
DO • 12.11. • 13⁰⁰

Entdecken Sie den 1883 fertiggestellten neugotischen Monumentalbau von innen und erfahren Sie, wo die Geschicke der Stadt geleitet werden.
www.wien.gv.at

**DOKUMENTATIONSARCHIV DES
ÖSTERR. WIDERSTANDES**



Altes Rathaus Wien
DO • 29.10. • 17⁰⁰
DO • 19.11. • 17⁰⁰

Verfolgung und Widerstand während des Nationalsozialismus werden in der Ausstellung ebenso thematisiert wie die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit nach 1945.
www.doew.at

Bitte melden Sie sich für Veranstaltungen online über unseren Veranstaltungskalender an: www.alumni.ac.at/termine

▶ der kultur- öffner



▶ **Ö1 intro**, der neue Club für alle bis 30, öffnet Türen zur Welt der Kunst, Kultur, Wissenschaft und neuen Ideen.

Um nur € 20,- pro Jahr bis zu 50% Ermäßigung, Events, Freikarten u. v. m.

Mehr auf oe1.ORF.at/intro

Raiffeisen
Meine Bank



**Etwas aus meinem
Geld machen.**

**WILL ich.
Kann ich.**

**Mit der digitalen Vermögensverwaltung
von Raiffeisen.**

raiffeisenbank.at/WILL

Wichtige Hinweise: Marketingmitteilung gemäß Wertpapieraufsichtsgesetz. Diese Information ist keine Finanzanalyse und stellt weder eine Anlageberatung noch ein Angebot oder eine Empfehlung beziehungsweise eine Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder Veranlagungen dar. Diese Information ersetzt nicht die persönliche Beratung und Risikoaufklärung durch die Kundenbetreuerin oder den Kundenbetreuer im Rahmen eines Beratungsgesprächs. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Finanzinstrumente und Veranlagungen teilweise erhebliche Risiken bergen, bis hin zum Verlust oder Totalverlust des eingesetzten Kapitals.

Impressum: Medieninhaber:
Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien AG, F.-W.-Raiffeisen-Platz 1, 1020 Wien, Stand: Jänner 2020